**SCHREIBBEWERB**

Name der Schülerin/des Schülers: Muriel Weilke

Alter: 12 Schule: NMS Europaallee 2

Klasse: 2d Ort: Wr. Neustadt

Foto:„Natur pur!“ – Vanessa I.

**Die Brücke**

**Rosemarie Eichinger**

Der Klassenraum liegt im Halbdunkel. Kinder­köpfe ruhen schwer auf aufgestützten Unter­armen. Das eine oder andere Gähnen wird unterdrückt. Herr Kofler seufzt.

„Passt gefälligst auf!“, blafft er. „Wir sehen uns diese Bilder nicht zum Spaß an.“

„Keine Angst. Das macht kein bisschen Spaß!“, mault Martin und schlägt sich sofort die Hand auf den Mund, weil man sich Unverschämtheiten nur denken, aber niemals laut sagen darf. Was das betrifft, können Lehrer mitunter sehr empfindlich reagieren. Er setzt sich auf und versucht einen halbwegs anwesenden Eindruck zu machen.

„Verstehe!“ Herr Kofler nickt, verschränkt die Arme vor der Brust und blickt Martin von oben herab an.

Man könnte meinen, er versteht tatsächlich. Davon lässt sich Martin aber nicht täuschen. Was das Verstehen von Schülern und ihren Bedürfnissen betrifft, sind die meisten Lehrer in etwa so engagiert bei der Sache wie Martin beim Barbiepuppen­spielen mit seiner kleinen Schwester. Man hat weiß Gott Besseres zu tun.

„Steh erst einmal auf und beschreib, was du siehst!“, fordert Herr Kofler. Er nahm die Herausforderung an und beschreibe: „Ich sehe eine Straße, nein ein Weg, er ist gepflastert, da geht eine Frau und ein junger Mann ihr Sohn vermutlich, da ist auch ein Hund, ein Australian Shepperd. Er sieht glücklich aus, aber die beiden Menschen nicht, sie sehen genervt aus, als ob sie nicht mehr mit dem Hund gehen wollen.“ Herr Kofler sieht sehr verwundert aus. Er denkt anscheinend nicht, dass Martin so einen Satz formulieren kann. Er sagt: „Du könntest dich doch mal als Dichter probieren, dieser Satz eben war sehr poetisch und er hat mir gezeigt, dass du eine dichterische Begabung hast!“ Martin hat aber kein Interesse, denn er hat viel mehr Lust auf Fußball oder PC spielen. Seine Freunde reden lange auf ihn ein, dass er dann zum Beispiel auch eine Dankesrede an den Fußball oder an seinen Computer schreiben könne. Einige Tage später gibt er seinem Lehrer einen Text namens „mein treuer Fußball“ ab. Der Lehrer fragt ihn, was das soll. Er hatte ja am Montag doch noch keine Lust. Er meint, seine Freunde haben ihn überredet, zu dichten. Sein Lehrer schaut über den Text und sagt: „Du hast eine Liebeserklärung an deinen Fußball geschrieben. Ich habe etwas recherchiert. Es gibt einen Dichter-Wettbewerb, bei dem ich dich gerne anmelden würde, denn ich habe die Gedichte der Konkurrenz gelesen und die schreiben nicht halb so leidenschaftlich wie du!“ Er sagt zu und sie fahren am Wochenende nach Linz. Sie kommen in den Veranstaltungsraum und müssen sehen, dass mehr junge Talente als erwartet bei dem Wettbewerb mitmachen. Schon hören sie Gedichte von den anderen Teilnehmern, weil diese schon üben, weil sie sie natürlich ohne Fehler aufsagen wollen. Der Lehrer und Martin begeben sich an einen Ort, an dem nur wenige Menschen sind. „Muss ich das unbedingt machen, hier sind so viele und die Gedichte sind so schön formuliert!“, meinte Martin ängstlich. Der Lehrer sagte darauf: „Du musst keine Angst haben, keiner rechnet damit, dass jemand wie du so etwas Tiefgründiges schreiben könnte.“ Er vertraut dem Lehrer und stellt sich an, um auf die Bühne zu gehen. Er war einer der Letzten, der sein Gedicht vorliest. Die Kritiker sehen ihn ganz komisch an und das Publikum auch, weil er sich anders präsentierte als die anderen. Die anderen tragen Anzug, Hemd und Krawatte, aber er steht mit zerrissenen Hosen und schmutzigem T-Shirt auf der Bühne. Sie meinen: „Zeig uns, was du zu bieten hast!“ Er legt los. „Deine Augen wie zwei Seen, so tief, dass wenn ich rein springe, ich glaube, ich würde nie wieder auftauchen, weil sie so tief sind. Dein Lächeln wie eine Droge, durchströmt meinen Körper und ein Lächeln kann den Kummer von 10 Tagen auslöschen. Mehr als 10 an einem Tag können mich in eine Trance versetzen, als wäre ich hypnotisiert. Daraus würde ich nie wieder aufwachen, weil es so schön ist. Deine Art, so perfekt, als ob du ein Engel bist, der noch nie etwas falsch gemacht hat und es nie machen könnte, weil er einen reinen Geist und eine unschuldige Seele hat. Du, du bist rundum perfekt. Ich will dich nie wieder los lassen. Bitte bleib immer da. Danke, dass du in mein Leben getreten bist, ich liebe dich.“ Er beendete den Satz und alle schauen ihn an, als ob er mit einer Gabe wie Shakespeare gesprochen hätte. Die Kritiker fragen ihn, ob ihm ein Dichter dabei geholfen hat, denn der Text ist wie von einem studiertem Dichter geschrieben.

 Die anderen haben gegen ihn keine Chance und er gewinnt mit großem Abstand. Er war seinem Lehrer so dankbar, dass er ihn dazu ermutigt hat, hier mitzumachen. Er gewinnt mehrere tausend Euro und eine Reise nach Venedig mit seiner ganzen Klasse.